

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 162.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 13. Juli 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Außerstandene Schätze.

Berlin, 12. Juli. Vor einigen Tagen wurde der Raubhändler Haase verhaftet, der bei der hiesigen American Express Company 100 000 Mark unterschlagen hatte. Das Geld war nicht in seinem Besitz, 8000 Mark wollte er verbraucht haben, die übrigen 94 000 Mark wären ihm angeblich alsbald wieder gestohlen worden. Das glaubte kein Mensch, und heute hat Haase endlich eingestanden, daß er die fehlenden 94 000 Mark in der Umgebung von Berlin vergraben habe. An der bezeichneten Stelle auf dem Tempelhofer Felde wurde denn auch tatsächlich das Geld aufgefunden. Die bestohlene Gesellschaft kommt also wieder zu ihrem Recht und Haase zu einigem Aufenthalt hinter schwebenden Gardinen, ohne daß er nachher sagen kann: „Nun, wenigstens habe ich etwas dafür.“ Manche Leute fangen sich schon an.

Hinaus mit den Deutschen.

Paris, 12. Juli. Soeben hat im Senat die Beratung des marokkanischen Protektoratvertrages begonnen, wobei ein Senator erklärte, daß Deutschland wohl kaum ohne Entschädigungen auf seine Privilegien in Marokko verzichten werde, da hat in Marokko auch schon die praktische Betätigung der Entschädigung an die Deutschen begonnen. Sie ist äußerst einfach: Man wirft die Deutschen eben hinaus! Das geht glatter als man denkt, denn die Franzosen haben einen unfreiwilligen Helfer bekommen. Eine Devische aus Mogador meldete nämlich heute, daß der Raub von Larudant mit dem Thronanwärter Siba gemeinsame Sache macht und ihn als rechtmäßigen Sultan von Marokko anerkennt. Der Thronanwärter hat nun seinen Stellvertreter nach Larudant geschickt, und der hat den Deutschen daselbst befohlen, innerhalb von zwölf Stunden abzureisen. Er gab ihnen zur Sicherheit eine Eskorte von 15 Kettern mit, und so sind die Deutschen, unter denen wohl auch Angehörige von Rammesmann sind, auf dem Wege nach Agadir. — Die Deutschen sitzen nun zwischen Tür und Angel. Von wem sollen sie Schutz fordern? Frankreich aber lacht heimlich.

Wieder ein Unterseeboot verloren?

Paris, 12. Juli. Die französische Marine scheint dauernd vom Unglück verfolgt zu sein. Da müßen alle schonen Heden des Marineministers Delcassé nichts. Heute ereigt hier die Nachricht Aufsehen, daß das Unterseeboot „Aul“ seit Dienstag verschollen ist. Dieses Boot hatte am Dienstag den Hafen von Toulon verlassen, um eine Dauerfahrt von 80 Meilen unter dem Wasser auszuführen. Das Boot war vorzüglichst von dem Torpedobootsgerüst „Travailleur“ begleitet. Es ist jedoch seit der Passage der Sanguinatre-Inseln von seinem Begleiterschiff nicht wieder gesehen worden. Es ist sofort ein Torpedobootsgerüst auf die Suche nach dem verschollenen Unterseeboot ausgesandt worden.

Redebuell und Pistolenduell.

Brüssel, 12. Juli. Vom parlamentarischen Tone, als der anständigen Ausdruckweise, ist auch hier schon lange keine Rede mehr. Soeben hat es wieder große Skandalen in der belgischen Kammer gegeben. Den Anlaß gab die Ausrufung eines klerikalen Abgeordneten, der ausrief: „Wenn nicht alle Antiklerikalen Kanakillen sind, so sind doch alle Kanakillen Antiklerikale.“ Da sich der Abgeordnete nicht entschuldigen wollte, entstand ein ungeheurer Lärm bei der Opposition. Man hörte Ausdrücke wie Schmutzfink, Glender, Feigling. Dem klerikalen Abgeordneten wurde von einem Liberalen Feigheit und Laßlosigkeit vorgeworfen. Unter großer Erregung wurde die Sitzung gelöst. Die beiden Hauptschreier aus den gegnerischen Lagern werden sich nun noch in einem andern Duell messen. Der Liberale schickte dem Klerikalen, der den verunglimpfenden Ausdruck getan, seine Bezeugen. Die Herausforderung wurde angenommen.

Die aufständischen Tibetener.

Schanghai, 12. Juli. Die Tibetener bezogen bekanntlich durchaus keine Lust, weiterhin dem chinesischen Reich zugehört zu werden. Sie geben den wenigen zu ihnen gesandten chinesischen Truppen energisch zu Leibe. Auch gegen die Grenzstädte gehen sie jetzt vor. Wie eine eben hier eingetroffene Meldung besagt, wurde die Stadt Litang (Szechuan) am 15. Juni von den Tibetern eingenommen. Die chinesische Garnison entkam nach stundenlangen Kämpfen unter Verlust von 70 Toten. Die Stadt wurde geplündert, Frauen und Kinder wurden niedergemacht oder lebendig verbrannt. Nach einer späteren chinesischen Meldung soll Litang allerdings wieder eingenommen worden sein. Auch Bazang (Szechuan) ist am 16. Juni von den Tibetern erobert worden. Einem Telegramm des Laotai von Szechuan zufolge sind 2500 Mann chinesischer Truppen nach Tibet unterwegs. Insgesamt wurden bis jetzt 5000 Mann hingerichtet.

Rund um die Woche.

[Ferienstimmung.]

Wo alles feiert, kann Schewket, der gemessene türkische Kriegsminister, allein nicht schlafen. Nach gelaner Arbeit ist er gut ruhen. Er hat in der Tat sein Werk hinter sich, gehört der Geschichte an, viel ist nicht mehr zu gewinnen, also steht er es vor, in Pension zu gehen. Am besten wäre es, man schickte auch den Tripolis-Krieg auf Urlaub. Der Wunsch ist allgemein, aber wer soll anfangen? Sonst ist es immer der Befehl, der zuerst auf die Idee kommt: dieser Krieg hat keinen Zweck, vertragen wir uns lieber — aber wer ist hier der Befehl, der auf die Idee kommen soll?

Ferienstimmung herrscht auch im fernen Osten bei den jetzt kochenden Chinesen. Sie haben viel durchgemacht: früher hatten sie eine Dynastie und massenhaft Bed, jetzt haben sie keine Dynastie und großen Dalles. Damit soll nicht gelagt sein, daß man keinen Dalles hat, wenn man eine Dynastie hat; Portugal wenigstens würde sich gegen solche Vermutung sehr sträuben. Aber wenn sonst einer Dalles hat, so will ihm gewöhnlich keiner etwas geben, und der Mensch ärgert sich: Die Welt ist voll von Juden und Christen, die dich ganz herzlich überlisten, und die, anstatt dir was zu schenken, wie du wohl möchtest, nicht daran denken. Die Chinesen dagegen können sich vor Überbietungen gar nicht retten. Seit einem Jahre stehen sie in Unterhandlung mit einer Menge von Finanzkonfessionen, mit einem Viermächte-Konfession, mit lauter Leuten, die angeblich unheimlich viel Geld haben und damit nichts Besseres zu tun wissen, als es den Chinesen zu borgen. Denen ist jetzt aber die Geduld gerissen, und sie dekretieren bodenlos: Geht ab mit eurem teuflischen Konfession, ihr roten Barbaren des Westens, wir wollen gar kein Geld von euch, laßt uns zufrieden! Darob allgemeine Verstärkung, arger bei den Japanern: die wollten nämlich auch den Chinesen gern Geld porzieren, haben aber selber nichts. Hoffen wir das Beste: vielleicht nehmen die Chinesen schließlich das Geld doch noch, nach den Ferien.

Es lebe das Vereinigte Königreich, Großbritannien nebst Irland und den überseeischen Kolonien, König Georg und die Lords und Gemeinen! Invasion, Spionismus, Bettelstimmung, Säbelgerassel — alles ist in die Ferien geschickt. Der Friedensengel läßt seine Schwingen und sendet uns toische Botschaft. England hat mit dem Deutschen Reich keine wirkliche Differenz, verkündet Sir Edward Grey, der sonst „der beste Bruder auch nicht“ ist. Die Beziehungen sind die besten, die Regierungen sprechen sich ganz offen zueinander aus, und wenn neue Fragen auftauchen, wird sich ein Weg finden. Denn der Wille ist da. Natürlich, sagt Bonar Law hinzu, die Deutschen sind a famose Kerle, und wir können nur mit Widerwillen an die Idee denken, uns mit ihnen zu prügeln. Die Triple-Entente will daselbe wie der Dreibund, also wir sind einig. Wir haben in Deutschland diese Worte mit Freude gehört — hoffentlich klingt es nach den Ferien ebenso.

Auch Rußland hat es da. Wo sind die Zeiten, als er noch schneidig seine gefangenen Nebenbuhler in den Löwentafel warf, damit diese armen Tiere doch einmal ein standesgemäßes Futter hätten? Selbst der König der Wüste verweist nicht alle Tage abgelebte oder gealterte Sultane. Baller, das Blättchen wandert sich! Der verhaßte Franzmann zieht in Freg ein, und die getreuen Untertanen des Marokkaner-Kaisers wollen sich nicht im heiligen Kriege um ihn scheren. Sie scheren sich allerdings, aber um ein paar andere „Moi“. Schlechte Aussichten für den bisherigen Deputen. Er möchte nicht gern in die Hand der Nebenbuhler geraten, die vor ihm kaum mehr Respekt haben würden, als er vor drei Jahren dem Bu Hamara erwiesen hat. Es sieht sich gut an für ein marokkanisches Auge, wenn der König der Wüste seine Branten in die Brust des Feindes schlägt, aber selbst möchte man doch, bei aller Romantik, nicht in die Lage kommen. Rußland hat sich auf Reisen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Arbeiten der gemischten deutsch-französischen Grenzkommission für die Festsetzung der neuen Kongoprenze nähern sich ihrem Ende, sie haben in fast allen Punkten Übereinstimmung erzielt, so daß die Verhandlung der Beratungen nahe bevorsteht. Die Hauptpunkte, die zur Beratung standen, waren die technischen Vorbereitungen für die Grenzvermessungsarbeiten, die Übergabe der ausgetauschten Gebiete und die Regelung der Konzeptionen. Der letzte Punkt war der schwierigste. Die französischen Konzeptionsgesellschaften werden nach einer angemessenen Übergangszeit unter das deutsche Recht gestellt werden, wobei ihre Interessen tüchtig berücksichtigt werden finden werden. Die Gebietsübergabe der neuen Kolonien wird ohne Zeremonien erfolgen. Im Herbst wird eine Kommission nach dem Kongo reisen, die wegen der Schwierigkeiten der Grenzvermessung vier Unterabteilungen bilden wird. Jeder Abteilung wird ein bestimmter Distrikt der 5000 Kilometer langen Grenze angewiesen, so daß

man hofft, in weniger als einem Jahre die Arbeiten abschließen zu können.

Surzeit bildet die Errichtung der Landfrankentassen, wie sie die Reichsversicherungsordnung vorsieht, den Gegenstand eingehender Verhandlungen bei den zuständigen Ressorts. Um übersehen zu können, wie groß der für die Landfrankentassen in Betracht kommende Kreis der Versicherten ist, sind Auskunftsbegehren verhandelt worden. Nach Maßgabe der Reichsversicherungsordnung können den Landfrankentassen zugewiesen werden: die in der Landwirtschaft Beschäftigten, die Dienstboten, die im Wandergewerbe Beschäftigten und die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten.

Die Hamburger Gewerksamkeit hat sich dahin geäußert, daß unsere Gesetzgebung in der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen unserer wirtschaftlichen Entwicklung nicht mehr entspreche. Dem Streikrecht müsse ein wirksamer Schutz der Arbeitswilligen entsprechen. Dringend zu wünschen sei, daß wenigstens in das neue Strafgesetzbuch das Verbot des Streikpostenstehens aufgenommen werde, um den „ungeheuren Terrorismus“ der Gewerkschaften zu brechen.

Durch Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers ist bestimmt worden, daß in diesem Jahre in jeder Provinz besondere Ausbildungskurse für Lehrer an landlichen Fortbildungsschulen stattfinden sollen. Im ganzen würden 20 Kurse abgehalten, und zwar soll in Ostpreußen ein Kursus mehr als im Vorjahre stattfinden, während in Hohenzollern der vorjährige Kursus nicht wiederholt wird. Die Leitung der Lehrgänge liegt in der Hand erfahrener Fortbildungsschullehrer; neben ihnen erteilen hauptsächlich Landwirtschaftslehrer und Verwaltungsbeamte den Unterricht. In jedem Kursus können bis zu 40 Personen teilnehmen. Die Lehrgänge erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 160 Unterrichtsstunden. Lehrer, in deren Gemeinden bereits eine Fortbildungsschule besteht oder demnächst begründet werden soll, werden besonders berücksichtigt.

Die Regierung von Baden hat dem badischen Landtage einen Entwurf vorgelegt, nach welchem Personen, die aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege unterstützt werden, auf Antrag des Armenverbandes für die Dauer der Unterstützungsbedürftigkeit zwangsweise zur Arbeit angehalten werden können. Es ist aber fraglich, ob die Kammer den Entwurf noch im Sommer beraten werden.

Wie in Berlin verlautet, hat die bayerische Regierung mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Mehrheit des bayerischen Landtags zum preussisch-bayerischen Lotterievertrag die maßgebenden Stellen in Berlin wissen lassen, daß sie ummehr von dem Abschluß des geplanten Vertrages abstehe und eine besondere bayerische Klassenlotterie in Aussicht nehmen will. An den Landtag sei von diesem Schritte der Regierung noch keine offizielle Mitteilung gelangt. Gegenüber dieser Meldung wird von anderer Seite behauptet, die bayerische Regierung werde beide Häuser des Landtags, trotz der jetzigen ungünstigen Haltung desselben gegen die Lotteriegemeinschaft, über den Vertrag abstimmen lassen.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat die Landwirtschaftskammern angewiesen, die Frage einer allgemeinen Viehverversicherung zum Gegenstande von Ermahnungen zu machen. Da das Reichsversicherungsgezet zuläßt, daß die Verluste, die für den kleinen Mann besonders drückend sind, mehr auf die breiteren Schultern der Provinzialverbände gelegt werden, so wäre die Gründung von örtlichen Viehverversicherungen sehr erwünscht. Es bestehen zwar schon eine Anzahl solcher Vereine, aber sie sind rein lokaler Natur und bei Viehseuchen gänzlich leistungsunfähig. Die Landwirtschaftskammern sollen daher der Gründung neuer Vereine helfend beistehen, vor allem aber den Zusammenschluß der Vereine zu Kreis- oder Bezirksverbänden fördern und dann die ganze Provinz zu einem Verbände zusammenschließen, damit auch bei Epidemien eine Entschädigung an die kleinen Viehhalter möglich ist. Wie wichtig diese Angelegenheit ist, erkennt man daraus, daß der preussische Viehbestand einen Wert von etwa fünf Milliarden Mark hat.

Serbien.

Infolge Bewilligung der Nachtragsforderung für Rüstungszwecke wird jetzt die schon vor anderthalb Jahren geplante Bestellung von 15 Batterien Kruppischer Gebirgsartillerie aufgeführt werden. Außerdem werden 75 000 Gewehre und die entsprechende Munition an gekauft werden.

Nordamerika.

Der offizielle Protest Englands gegen den Schiffsverkehr im Panamakanal betont, daß die gebührenfreie Benutzung des Panamakanals durch amerikanische Schiffe oder die Rückvergütung der Kanalschiffe den Pan.-Panam.-Vertrag verletzen würde. In diesem Vertrage ist u. a. gesagt: „Der Kanal soll offen sein für alle Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen zu vollkommen gleichen Bedingungen. Will keiner Nation, welche es auch sei, ihren Bürgern oder Untertanen irgendwelcher Unterchied gemacht werden in den Bedingungen und Lagen, die auf dem Verkehr liegen, oder auf andere Weise. Sie sollen vollkommen gleich sein.“ Es ist kaum anzunehmen, daß dem englischen Proteste Wolke anhaben wird. Die Sache wird im Sande ver-

laufen, wie ähnliche vorher. Englands Einspruch ist auf Kanada zurückzuführen, dessen Eisenbahnlinsen durch das Kanalgesetz geschädigt werden.

Aus In- und Ausland.

Wandöbel, 12. Juli. Die Wahl des Bürgermeisters Rischer aus Rorsch (Aussitz) zum ersten Bürgermeister der Stadt Wandöbel ist für ungültig erklärt worden, nicht aus politischen Gründen, sondern weil es sich wohl um Überumpelung und Stimmentausch handelt.

Dirschau, 12. Juli. Als Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dobrecht ist im preussischen Landtagswahlkreis Dirschau Berent v. Stargard von den deutschen Parteien Amtsgeschäftsrat Lindenberg-Berent in Aussicht genommen worden. Dobrecht war mit 345 gegen 221 Stimmen, die auf den polnischen Kandidaten fielen, gewählt worden.

Bergen, 12. Juli. Die „Hohenapollen“ ist mit dem Kaiser an Bord nach guter Fahrt hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

London, 12. Juli. Eine Bande toller Bahlweiber wollte eine vom Bremerminister gegebene Gartengesellschaft überfallen. Ihr Ansturm auf die Eingangstore wurde jedoch abgelehnt. In ihrer Wut warfen sie große Pakete bedruckter Zeitungen in den Garten.

Konstantinopel, 12. Juli. Nach brieflichen Nachrichten aus Erzerum ist auf Betreiben des russischen Konsuls in Ban dem deutschen Gesandten Kulzer, der in der Nähe von Ban von Räubern überfallen und beraubt worden war, von der türkischen Regierung Schadenersatz gewährt worden.

Tripoli, 12. Juli. Die Begung eines italienischen Rabels von Soratus nach Tripolis ist beendet.

Newyork, 12. Juli. Auf San Domingo ist eine schwere Revolution ausgebrochen. Der Regentpöbel raubt und plündert. Der deutsche Konsul Thormann soll ausgewiesen worden sein.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* In der hannoverschen Metallindustrie ist jetzt nach beinahe dreimonatigem Kampfe wieder Frieden eingetreten. Nachdem die in christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter die neuen Vorschläge der Arbeitgeber angenommen und die Christ-Dunderschen Gewerkschaften die Arbeit wieder aufgenommen hatten, haben auch die im Deutschen Metallarbeiter-Verband Organisierten in zehn Versammlungen in gebührender Abstimmung mit 2798 gegen 233 Stimmen die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen. Das Angebot der Arbeitgeber besteht in 57stündiger Arbeitszeit, die vom 1. Juli 1913 ab auf 56½ Stunden herabgesetzt werden soll, und in einer Lohnerhöhung von drei Pfennig pro Stunde.

Kongresse und Versammlungen.

** Internationaler Bergarbeiter-Kongress. Im weiteren Verlaufe der Tagung wollten die französischen Delegierten eine Resolution über den Generalstreik angenommen wissen. Die Resolution verlangte, daß ein Generalstreik der Bergarbeiter aller Länder einzutreten habe, wenn ein einziges Land einen Generalstreik habe, oder wenn ein Krieg bevorstehe. Eine holländische Erklärung wies darauf hin, daß in den meisten angeschlossenen Ländern die Bergarbeiter nicht einmal stark genug zum nationalen, geschweige denn zum internationalen Generalstreik seien. Das (Deutschland) erklärte, eine derartige außerordentlich wichtige taktische Frage müßte vertraulich behandelt werden, der Generalstreik sei auch kein Abwehrmittel. Die Resolution wurde schließlich an das internationale Komitee überwiesen. Von dem Engländer Guilmore wurde darauf die Wohnungsfrage besprochen und folgende Resolution beantragt: „Der Kongress drückt seine Entrüstung über die Verhältnisse aus, unter denen die Bergarbeiter in vielen Revieren wegen der elenden Wohnungen leben, und fordert gesetzgeberische Maßnahmen, um diese Zustände ummöglich zu machen. Weiter verlangt der Kongress, daß die Ermittlung von Arbeiterfamilien während eines wirtschaftlichen Kampfes verhindert werden soll.“ Nachdem Abgeordneter Sachs die Zustimmung Deutschlands erklärt hatte, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Rittergut Treßlin.

Roman von Robert Misch.

27)

(Nachdruck verboten.)

Kurz vor Weihnachten sollte die Hochzeit stattfinden. Alle Beteiligten waren nicht für langes Warten, das nur dem Gerede Nahrung gab. Abgesehen hielt man auch die Verlobung bis kurz vor der Hochzeit geheim.

Und viel zu besorgen gab es ja nicht. Roloß pries sich glücklich und äußerst glücklich, wenn er an die Kosten und Umstände dachte, die anderswo die Hochzeit einer Tochter mit sich brachte. Keine Luststeuer außer dem Hochzeitskleid und einigen Hausutensilien, die in Rühlow angefertigt wurden. Keine Wäsche für Tisch und Haus, keine neuen Möbel, nichts, nichts brauchte er anzuschaffen. Alles war da und wurde gemeinsam weiter benutzt.

Das junge Paar sollte in den Zimmern des ersten Stockes hausen, die seit dem Tode der seligen Frau nicht mehr bewohnt wurden. Die Wohnstube hatte noch sehr gute Möbel, ebenso das Schlafzimmer. Für sein Arbeitszimmer wollte Blaten die eigenen Sachen nehmen. Ein paar neue Vorhänge und Gardinen, das war alles. Und was etwa noch fehlte, wollte der Bräutigam selbst kaufen, oder man gab einen zarten Wink in bezug auf das Hochzeitsgeschenk an Böhmans nach Berlin.

Natürlich hatte der Oekonomierat wegen des in sicheren Papieren angelegten Vermögens alles schriftlich abgemacht — notariell. Es wurde ihm bis auf einige tausend Mark, die sich der Bräutigam vorbehielt, zur Verfügung gestellt gegen eine un kündbare Hypothek auf Treßlin.

Das Geld sollte die Anzahlung auf Beulwitz sein. Vorläufig war das Gut noch nicht gekauft. So billig es war, verlor der Oekonomierat doch, den Preis noch herunterzubringen.

Aber eines Tages, als er es endlich ins reine bringen und abschließen wollte, kam er wuschmaubend heimgefahren. Jemandem Berliner Agent hatte Beulwitz in aller Eile und Stille gekauft. Lettenbach hatte es hergegeben, da der Agent mehr bot als er.

Hatte der Kerl es auf eigene Rechnung übernommen oder für jemand anderen? Natürlich das letztere. Der Oekonomierat zerbrach sich den Kopf, welcher seiner lieben Nachbarn ihm diesen Streich gespielt hätte und ihm zuvor gekommen sei.

Für ihn, da es sein Vorwerk so schön arrondierte, hatte Beulwitz natürlich mehr Wert als für jeden anderen. Er war wütend und tobte durch Haus und Hof.

Das war zwar nichts Ungewöhnliches; aber diesmal

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 14. und 15. Juli.

Sonnenaufgang	5 ³⁰ (3 ²⁰)	Mondaufgang	2 ³⁰ (4 ²⁰)
Sonnenuntergang	8 ¹⁵ (8 ¹⁰)	Monduntergang	8 ³⁰ (9 ²⁰)

14. Juli. 1602 Französischer Staatsmann Mazarin geb. — 1789 Erklärung der Verfassung in Paris und Beginn der Revolution. — 1816 Schriftsteller Graf Gobineau geb. — 1817 Schriftstellerin Frau v. Stael gest. — 1887 Alfred Krupp gest. — 1904 Paul Krüger, Expräsident der Transvaalrepublik, gest. — 1909 Rücktritt des deutschen Reichsfänglers Fürsten v. Bülow, Herr v. Bethmann Hollweg wird Reichsfänger.

15. Juli. 1291 Rudolf von Habsburg gest. — 1410 Sieg der Polen bei Tannenberg über den deutschen Orden. — 1606 Maler Paul Rembrandt geb. — 1831 Bildhauer Reinhold Begas geb. — 1904 Russischer Romanist Tschichow gest.

□ **Gerichte Zeitbilder.** (Berlin.) Nun darf ich an meine Knaben — und Mädchen mich wieder setzen; — die Sommerferien haben — ja glücklich eben begonnen. — Frühmorgens um sechs oder sieben — erwacht das Leben im Hause. — da wird ein Radan getrieben — bis abends spät ohne Pause. — Vier lustige Stimmen klingen — ans Ohr mir gar hell und grell. — vier Kinderfährten bringen — zum Plagen mein Trommelfell. — Zwei Mädchen und dito Bubens — sind völlig aus Rand und Band; — das wütet und tobt in den Stuben — wie Soldner in Feindesland. — All meine Nerven zerstoren — mir meine lieblichen Erben. — Ich trag' es still, um den Hören — die Ferien nicht zu verderben. — Am Abreißkalender zähl ich — alltägliche die schwindenden Tage; — es muß ja auch wohl allmählich — einst enden die Ferienlage. — Einmal endet sie sicherlich. — die Schulen beginnen, und dann — kommt endlich die Zeit, wo ich — mich auch mal erheben kann. — Das heißt, wenn ich mich nicht gar — so sehr an den Barm gewöhne. — das ich wie im letzten Jahr — den Anfang zurück erkenne; — das heißt, wenn es mir nicht schließlich — ergibt wie im letzten Jahr, — als mir die Ruhe verdrücklich — und unheimlich schwerlich war. — Da schalt ich, wie langsam die langen — unendlichen Wochen verfließen — und barriere mit Dingen und Vagen. — wann wieder die Ferien beginnen.

Hagenburg, 13. Juli. (Fußballspiel.) Der preussische Unterrichtsminister hat von den Schulleitern und Kreis- schulispektoren einen eingehenden Bericht über die Erfahrungen, die in den ihm unterstellten Anstalten mit dem Fußballspiel gemacht worden sind, eingefordert. Veranlaßt ist diese Maßregel durch das Verbot des Fußballspiels in den höheren Schulen Bayerns. Auch in Preußen wird man zu einem solchen Verbot für alle Jugendlichen, d. h. alle unter 16 Jahren, kommen. Verschiedene Direktoren höherer Schulen haben bereits jetzt schon an den ihnen unterstellten Schulen das Fußballspiel untersagt, und für die höheren Klassen eine Einschränkung angeordnet. — Wir meinen, unsere jungen Leute sollten sich lieber den Turnvereinen anschließen, wo ja auch gespielt wird, freilich sehr selten Fußball, und das mit Recht; dieses rohe Spiel sollten wir getrost unseren Bettern von jenseits dem Kanal überlassen, von wo es auch gekommen ist. Für die Engländer paßt es.

(1) **Auto-Verbindungen.** Wie der soeben erschienene Fahrplan ergibt, wird der Auto-Omnibus-Betrieb zwischen Au und Ingelbach am Sonntag den 14. ds. Mts. eröffnet. Die f. Zt. von dem Herrn Bürgermeister Steinhaus eingeleiteten Verhandlungen wegen Weiterführung des Wagens von Ingelbach nach Hagenburg scheiterten an der Ansicht der hiesigen Interessenten, daß Hagenburg an dieser Verbindung kein Interesse habe. Der Omnibusbetrieb ist nunmehr von Interessenten in Hamm und Au aufgenommen worden und wie der nachstehend abgedruckte Fahrplan zeigt, sind die einzelnen Fahrten so gelegt, daß die dazwischen liegende Zeit von

jedesmal einigen Stunden auf die Stationen Au und Hamm fällt. Es ist also dem den Omnibus benutzenden Publikum Gelegenheit gegeben, mit einem Wagen nach Au oder Hamm zu fahren, dort in aller Ruhe seine Geschäfte zu erledigen und schon mit dem nächsten Wagen die Rückfahrt anzutreten. Hauptsächlich sollen Interessenten die Notwendigkeit ein, nunmehr mit der Energie und allen Mitteln dafür einzutreten, daß der Omnibusbetrieb zwischen Hagenburg und Bechdorf aller Kürze ausgenommen werden kann, damit nicht auf dieser Strecke von anderer Seite das laufende Publikum abgelenkt wird, wie es durch die Strecke Au-Ingelbach vielleicht schon geschehen ist. Fahrplan: die Auto-Omnibusverbindung Au-Ingelbach (Hagenburg). An Wochentagen: ab Hamm 5.10, an Ingelbach 6.00, ab Ingelbach 6.05, an Au 6.56, ab Au 7.15, an Hamm 7.22, ab Hamm 11.40, an Au 11.46, ab Au 12.10, an Hamm 12.17, ab Hamm 1.00, an Au 1.12, ab Au 1.12, an Ingelbach 2.00, ab Ingelbach 2.05, an Au 3.21, ab Au 3.35, an Hamm 3.42, ab Hamm 4.40, an Au 4.55, ab Au 5.05, an Ingelbach 5.55, ab Ingelbach 6.00, an Au 6.58, ab Au 7.15, an Hamm 7.22. An Sonn- und Feiertagen: ab Hamm 8.35, an Au 8.41, ab Au 8.50, an Petersbach-Eichelhardt 9.30, an Petersbach-Eichelhardt 9.32, an Au 11.46, ab Au 12.10, an Ingelbach 1.15, ab Ingelbach 2.25, an Au 3.26, an Au 3.55, an Hagenburg 4.55, ab Hagenburg 7.00, an Au 8.12, ab Au 8.20, an Hamm 8.28. Die Fahrzeiten sind unverbindlich und Änderungen bleiben vorbehalten. Der Fahrpreis beträgt für die Strecke Au-Hamm umgekehrt 15 Pfg., Hamm-Roth 15, Roth-Bruchterfeld 10, Bruchterfeld-Helmeroth 10, Helmeroth-Eichelhardt 15, Eichelhardt-Giesenhausen 15, Giesenhausen-Ingelbach 10, Ingelbach-Pattert 25 und Pattert-Hagenburg 25 Pfg. für die ganze Strecke Hagenburg-Au demnach 1.40 Mark. t. Schützen-Verein. Die Mitglieder des hiesigen Schützen-Vereins fuhrten heute Samstag mittag mit dem 12 Uhr-Zug nach Frankfurt, wo dieselben mit Musik abgeholt und zum „Römer“ geleitet werden, woselbst die Fahne bis zum großen Festzug in Aufbewahrung bleibt. Jubiläumsschützen. Latich wird von seinem Frankfurter Absteigequartier in einem Ehrenwagen abgeholt und auch Ehrengast bei einem Festbankett am Montag Abend. Das Standquartier der Hagenburger Schützen ist im Hotel „Kronprinz“. Wir wünschen denselben in Frankfurt „Gut Ziel!“

w. Seltenes Jagdgeld. Herr Forstmeister Belten von der hiesigen Forstschule erlegte am 9. d. M. im Distrikt „Eichhahn“, Schutzbezirk Rister, einen lapptalen Boß, dessen Gehörn beweist, daß auch der Westwald in jagdlicher Beziehung nicht zu verachten ist. Die Höhe der Stangen beträgt 22 Zentimeter, die Enden haben eine Länge von 7 Zentimeter, die Rosenhöcker einen Umfang von 14 Zentimeter. Dabei ist das Gehörn fast ganz schwarz und so schön gepunktet, wie es nicht häufig vorkommt, auch ist es vorzüglich ausgelegt (13 Zentimeter).

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 12. Juli. Der seit dem 1. Juli verdrustete Gemeinderat H. aus Dreisbach wurde am Dienstag Abend in Westerburg festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Rennerod eingeliefert. Er hat während vieler Jahre Gemeindegelder unterschlagen, deren Höhe noch nicht festgestellt aber mehrere

Statt zu toben, ließ er seine But in einen Schreibe- brief stecken, in denen er ihnen „sofortige, augenblickliche Rückkehr“ (augenblicklich und sofort zweimal bid unterstrichen) anbefahl. Er würde sehr böse sein, wenn sie nicht ohne jedes Börgern gehorchten. Und dann eine lange Strafpredigt und Vorwürfe, daß sie seine Güte mißbrauchten, trotzdem er ihnen die Hochzeitsreise bewilligt hätte. Dabei hatte er nicht einmal die Billets bezahlt.

Statt des jungen Paares oder einer Depesche kam aber nur ein kurzes Briefchen der Professorin. Der Schwager müde sich nicht ängstigen; das junge Pärchen würde wohl bald Nachricht aus Italien geben, wohin sie gestern abgereist seien.

Der Oekonomierat sprang bis an die Decke, als er das las. Nach Italien? Waren sie verrückt geworden? Wollte ihn sein Schwiegerohn ruinieren? Der war in stande und reiste gar bis nach Nizza und Monte Carlo und verpflegte dort seine, d. h. des Oekonomierats, paar Kröten. Denn das Geld des Schwiegerohnes betrachtete er natürlich als sein eigenes.

Wesh ein Glück, und wie klug war er doch gewesen, daß er dem jungen, verschwenderischen Manne das Vermögensrecht über sein bisheriges Vermögen abgenommen hatte! Das wäre sonst bald flöten gegangen. Einen Teil des väterlichen Erbes hatte er ja schon alle gemacht — wahrscheinlich mehr, als er ihm einmachenden.

Schluß folgt.

Eine sehr geringe Honigernste steht in diesem Jahre für ganz Norddeutschland in Aussicht. In den Bienen- züchter-Vereinen wird die Frage der Honigernste gegenwärtig eifrig ventiliert und dabei hervorgehoben, daß das wechselhafte Frühjahrswetter für die Tracht sehr ungünstig gewesen sei. Nirgends rechnet man auf eine gute Ernte. Jetzt, am Ende der Volltracht, haben die Bienen meist nur gerade so viel Vorrat, daß sie ihr Leben fristen können. Die Folge der spärlichen Honigernste wird in teuren Honigpreisen bestehen. Die Züchter streben danach, einen allgemeinen Mindestpreis von 1.20 Mark für das Pfund festzusetzen, da bei einem niedrigeren Verkaufspreis die Unkosten kaum gedeckt werden.

Bayerischer Durst. Die Gluthitze des vorigen Sommers hat allein in München eine Steigerung des Konsums um 105 131 auf 1 932 792 Hektoliter bewirkt. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung — denn das Exportbier ist hier nicht mitgerechnet — durchschnittlich 320 Liter pro Jahr. Eine ganz anständige Leistung, wenn man bedenkt, daß Frauen, Greise und Kinder mit eingerechnet worden sind.

tausend Mark betrogen soll. Der Rechnungsführer von
Sohn ist unter dem Verdacht der Mitwisserschaft eben-
falls verhaftet worden. — Am 10. ds. Mts. feierten die
Eheleute Johannes Penn und Elisabeth Penn, geborene
Dör, das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar,
das verhältnismäßig sehr rüstig ist und im Alter von
74 und 68 Jahren steht, wurde die Jubiläumsm-
medaille des Kaisers sowie Goffier's Handpostille als
Geschenk des Bischofs von Limburg überreicht.

Vom Lande, 12. Juli. Der Gemüsebau hat in diesem
Sommer besonders zu leiden. Zunächst waren es die
Erdfrühe, die die Gemüseaussaat nicht auskommen ließen.
Ihnen haben wir auch jetzt die Pflanzen mit den falschen
Herzen zu verdanken. Der Gartenbesitzer wird zu seinem
Leidwesen die große Zahl dieser Mißbildungen schon fest-
gestellt haben. Dann kam die Kohlflechte, deren Larve
den in der Erde befindlichen Teil des Stengels und die
Wurzel verzehrt. Das Vorhandensein der runden Knöllchen
an der Wurzel weist auf den Schädling hin. Neuer-
dings tritt nun auch noch die Knollenkrankheit (Germine)
auf. Sie äußert sich in dicken Knollen, die aber keinen
„Wurm“ enthalten. Pflanzen mit diesen Knollen sollte
man entfernen, denn aus ihnen wird doch nichts. Man
erkennt sie an dem welken Aussehen und der bläulichen
Färbung der Blätter.

Westerburg, 12. Juli. Die vom Bezirkskonservator
Geheimer Baurat Professor Luthmer in Frankfurt a. M.
in seiner herausgegebenen Beschreibung der Baudenk-
mäler im Regierungsbezirk Wiesbaden besprochene Kirche
zu Westerburg, die zu den architektonisch wertvollsten
Kirchen aus der Spätgotik im diesseitigen Bezirk gehört,
soll demnächst im Innern neu hergestellt werden. Für
die Herstellung ist der Maler Rauland, der Restaurator
der Kirche in Dillenburg, in Aussicht genommen.

Haiger, 12. Juli. Der Westerwald erhält wieder
eine neue Bahnstrecke. Gegenwärtig sind die Vorarbeiten
für eine von Norden nach Süden ziehende Strecke im
Gang, die in Haiger an der Strecke Biedorf-Gießen
ihren Anfang nimmt. Sie geht über Flammersbach,
Langenaubach und Weilscheid nach GutsMuths. Die
Strecke ist seit längerer Zeit geplant, konnte aber nicht
enbültig festgestellt werden, da die Gemeinde Donsbach
die Führung der Bahn durch ihren Bezirk verlangte.
Dadurch wäre aber den Gemeinden Flammersbach und
Langenaubach der Anschluß verloren gegangen. Nach
langen Erörterungen, Eingaben an die Regierungs-
behörden, Appell an die Abgeordneten etc. hat jetzt der
Eisenbahnminister entschieden, daß die Linie in der oben
angegebenen Weise gebaut werden soll. Die Gemeinde
Donsbach bleibt also ohne Verbindung. Von GutsMuths
hain soll die Strecke später noch weiter süßlich bis Drie-
dorf fortgesetzt werden. Die neue Bahn ist für den
ganzen Bezirk, der viel Grubenbetrieb aufweist, von
großer Bedeutung, auch für den Verkehr der Arbeiter-
bevölkerung ins Dillgebiet.

Herborn, 11. Juli. Der Magistrat, der Stadtor-
dnungsvorsteher und der Vorstand des Altertumsvereins
hielten eine gemeinsame Sitzung ab, in der beschloffen
wurde, die Wiederherstellung der vor 60 Jahren besei-
tigten, in Holz geschnittenen Wappen am Rathaus zu
beantragen. Es sind 35 Wappen, die auf 25 Tafeln
angebracht werden sollen und außer dem Rassauch-
Nagelabogischen und dem damaligen Stadtwappen
meistens Haus- und Geschäftswappen Herborner Fa-
milien darstellen.

Kurze Nachrichten.

Amtsrichter Mayer in Wülfer ist an das Amtsgericht Ken-
nerod versetzt. — In Winzen (Kreis Westerburg) brach am
Mittwoch Feuer aus, das schnell um sich griff und 4 Wohnhäuser
und 6 Scheunen mit Stallungen in Asche legte. — In Dautborn
bei Limburg fuhr beim Futterholen der Rüter Franz über einen
quer über dem Weg liegenden Haufen Kohlenasche. Die Schere
des Einspannerwagens schlug dadurch auf und ab und traf Franz
so schwer am Kopf, daß er mit gespaltenem Schädel sofort tot
niederfiel. — Eine der größten Gemärdungen des Regierungs-
bezirks Wiesbaden, die der brechen, hat die Konsolidation be-
schlossen. — Ein Diebstahl, der eines humoristischen Beispiels
nicht ermangelte, wurde in H. ds. Mts. verübt. Ein 15-jähriger
Büschchen stieg am lichten Tage in die Wohnung des einzigen dort
angestellten Kriminalbeamten ein und entwendete aus einem Zimmer,
das einer Lehrerin vermietet ist, einen Betrag von 40 Mk.

Nah und fern.

O Ernteschätzung in Preußen. Nach der Ernteschätzung
der „Statistischen Korrespondenz“ beträgt bei einer Anbau-
fläche von 4 701 698 Hektar der voraussichtliche Ertrag an
Winterroggen in Preußen nach dem Stande von Anfang
Juli 1912 8 729 487 Tonnen, das bedeutet einen voraus-
sichtlichen Durchschnittsertrag von 1,86 Tonnen pro Hektar
gegen 1,70 Tonnen geschätzten Durchschnittsertrag im
Jahre 1911.

O Kaiserliche Belohnungen für Rettung aus Seenot.
Der Kaiser hat als Anerkennung für die der schiffbrüchigen
Belastung des gestrandeten deutschen Dampfers „Galicia“
geleistete Hilfe dem Kapitän und dem zweiten Offizier
des englischen Dampfers „Dentissa“ je eine goldene Uhr
mit entsprechender Widmung und den vier Matrosen des
Rettungsbootes ein Geldgeschenk von je 100 Mark über-
reichen lassen. — Dem Direktor der Blaavandskust-
Rettungsstation und dem Bootsführer, der mit sechs Mann
Belastung dem gestrandeten deutschen Fischdampfer
„Brandenburg“ Hilfe brachte, verlieh der Kaiser je ein
Marine-Fernrohr. Die Belastung erhielt ein Geldgeschenk
von je 50 Mark. Aber derartige Rettungsbelohnungen wird
in jedem Falle eine Urkunde ausgestellt und den be-
treffenden Lebensrettern durch Vermittlung des Aus-
wärtigen Amtes überreicht.

O Beurlaubung des Bankiers Ohm aus der Unter-
suchungshaft. Bankier Ohm, der ehemalige Direktor der
Niederdeutschen Bank in Dortmund, ist auf mehrere Tage
aus der Krankenabteilung des Zentralgefängnisses in Berl
nach Dortmund beurlaubt worden. Die Gattin Ohms
wurde nämlich in einem dortigen Sanatorium einer

Operation unterzogen. Der Untersuchungsrichter hat ge-
stattet, daß Ohm der Operation beizuhelfen darf, sich in
der Nähe des Operationszimmers aufhalten darf, auch ist
ihm erlaubt worden, seine Frau täglich zu sprechen. Alles
dies geschieht natürlich unter polizeilicher Bewachung. Ein
weiterer Antrag Ohms auf Unterbringung in dem be-
treffenden Sanatorium für die fragliche Zeit wurde ab-
gelehnt. Die Kosten seiner Überführung von Berl nach
Dortmund, wo er einstweilen in das Gerichtsgefängnis
eingeliefert wurde, muß Ohm selbst tragen.

O Schwindelciens Engros. Eine abgefeimte Betrügerin
in die jetzt fleißig verfolgt 58-jährige Buchhändlerin
Lowa aus Schöneberg. Sie hat unter der Vorspiegelung,
daß verschiedene ihrer Bekannten zur Ausnutzung wert-
voller Patente Geld benötigten, ihrer Kundschaft große
Beträge abzunehmen verstanden. Auch mit Hilfe von ihr
nicht gebührenden Hypothekenbriefen sowie durch falsche
Bescheide beschaffte sie sich größere Summen. Insgesamt
soll sie etwa 150 000 Mark zusammengeschwindelt haben.
Als die Polizei auf ihr Treiben aufmerksam wurde und
eine Hausdurchsuchung vornahm, verschwand sie spurlos von
der Bildfläche.

O Opfer der Berge. Auf einem Ausflug nach der
Weissbachschlucht bei Reichenhall stürzte die 40-jährige Anna
Kraus aus Berlin infolge eines Fehltrittes in den Weiss-
bach und ertrank vor den Augen ihrer Begleiterin. Ein
weiterer Unfall passierte in der Sächsischen Schweiz, wo im
Schrammsteingebiet ein 32-jähriger Berliner Lehrer ab-
stürzte und sich schwere Verletzungen ausog.

O Gegensätze in der Natur. Die Natur hat sonderbare
Launen. Während in Europa und vor allem in den
Bereinigten Staaten eine Hitze zum Umfassen herrscht und
Hitzschläge zu den alltäglichen Erscheinungen gehören, sind
in der Türkei, im Vilajet Erzerum, ungeheure Schneemassen
gefallen. Stellenweise liegt der Schnee über einen halben
Meter hoch. Viel Vieh und sogar Menschen sind erfror.

O Feuergefecht mit Schmugglern. Bei Le Touquet
an der belgisch-französischen Grenze verhielten sich Schmuggler
mit Hilfe eines Lastautomobils 1550 Pakete Tabak in
schneller Fahrt über die Grenze zu bringen. Die Wache
hatten jedoch Nach, denn plötzlich brach ein Rad des Autos
und sie sahen sich gezwungen, sich nun der verfolgenden
Grenzschutz zu ergeben. Feuereten die Schmuggler mit
Revolvern auf die Beamten, die mit Flintenschüssen er-
widerten. Nach heftigem Kampfe gelang es jedoch, die
Schmuggler zu entwaffnen und hinter Schloß und Riegel
zu bringen.

O Gewalttätige Entführung der Geliebten. Ein Stüd
modernisiertes Mittelalter hat sich in der Nähe von Inns-
bruck am Toblacher See abgespielt. Eine deutsche Familie
namens Philipp wurde nämlich bei einer Wagenfahrt zum
Toblacher See von einem Kaufmann aus Charlottenburg
mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, anzuhalten und
dem Angreifer ihre Tochter herauszugeben, worauf das
Vädchen in einem bereitstehenden Auto flüchtete. Man
vermutet, daß die beiden jungen Leute im Einverständnis
miteinander gehandelt haben. Trotzdem hat der empörte
Vater Anzeige erstattet.

O Liebesdrama Mascagnis. Künstler nehmen es
häufig mit der Moral nicht allzu genau, sondern verlangen
einen besonderen Maßstab für sich und ihr Tun. Deshalb
übertrifft auch die aus Rom datierte Nachricht von der
Flucht Mascagnis mit einer jungen Choristin nach Paris
nicht sonderlich. Der plötzliche Abreise war eine heftige
Szene mit seiner Frau vorausgegangen, deren Ursache eben
jene hübsche Choristin gewesen sein soll.

Bunte Tages-Chronik.

Wien, 12. Juli. Die Bürgerchaft hat die Steuer auf
Kinematographentheater auf die Höchstgrenze von 8000 Mark
jährlich heraufgesetzt.

Wien, 12. Juli. Zur Hebung des Verkehrs im Osten
ist unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Wilms-
Boden ein Ostdeutscher Verkehrsverband gegründet worden.

Magdeburg, 12. Juli. Die Zahl der Toten bei der
Mühlentatschke beträgt sich auf vier. Der Material-
schaden wird auf rund 1 1/2 Millionen geschätzt.

Jena, 12. Juli. 40 Schulkinder aus Berlin badeten in
der Nähe von Jena in der Saale unter Aufsicht ihres
Lehrers, als plötzlich mehrere Schüler in einen Strudel ge-
rieten und verschwanden. Zwei konnte der Lehrer unter
Lebensgefahr retten, während leider drei Knaben den Tod
fanden.

Vöppingen, 12. Juli. Hier wurde heute ein Lohnbuch-
halter aus der Metallindustrie wegen Unterschlagung ver-
urteilt. Die verurteilte Summe beläuft sich auf rund
80 000 Mark.

Wien, 12. Juli. Infolge Genusses einer Rastmorte sind
drei Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen
erkrankt.

London, 12. Juli. Aus der Cadbury-Grube sind weitere
16 Leichen geborgen worden, womit sich die Zahl der Opfer
auf 87 erhöht.

Konstantinopel, 12. Juli. Hier und in der Umgegend
sind in den letzten Tagen wieder einige Fälle von Cholera
konstatiert worden. Es sollen zehn Personen von der Seuche
befallen worden sein.

Simla, 12. Juli. Heute ist fast über ganz Nordindien
ein reichlicher Regen niedergegangen und hat die Be-
dürfnisse um die Ernte gehoben.

Daligar, 12. Juli. Die Endstation der von Daligar
(Reu-Schoffland) nach der Straße von Canso führenden
Eisenbahn ist durch Feuer zerstört worden. Die Eisenbahn-
gebäude, die Bier-, etwa 20 Wagen, zwei Hotels und
mehrere Wohn- und Geschäftshäuser sind verbrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

O Im Wiederannahmeverfahren freigesprochen. Seit
dem berühmten Prozeß der sogenannten Kaiserdelegierten
mehrten sich die Fälle, in denen Angeklagte, die ihre Strafe
hien ganz oder zum Teil abgeleitet haben, im Wieder-
nahmeverfahren von Schuld und Strafe freigesprochen
werden oder aus anderen Gründen die goldene Freiheit
wiedererlangen. So sprach das Schwurgericht zu Essen im
Wiedernahmeverfahren den Bergmann Westens, der
wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus
verurteilt worden war und davon schon zwei Jahre verbüßt
hatte, frei. — Ähnlich ging es dem Privatier Trapp, der von
der Strafkammer in Berlin wegen Betruges in Höhe von
40 000 Mark zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden
war und schon die Hälfte abgeleitet hatte. Auch er wurde
jetzt in einem neuen Verfahren, allerdings wegen Un-
zurechnungsfähigkeit (§ 51 St. G. B.), aus dem Gefängnis
entlassen.

O Die schärfste Angeklagte. Eine interessante Streit-
frage hat das Kaufmannsgericht in Berlin entschieden. Ein

Wirtspal hatte eine Lageristin zur Disposition gestellt, indem
er sie jeden Morgen um 8 Uhr antreten ließ und dann mit
dem Vermerk wieder fortgeschickte, sie könne nach Hause
gehen. Die Lageristin erblickte darin eine Demütigung,
blieb kühn und weigerte sich auf Zahlung des Rest-
geltes, wobei ihr das Kaufmannsgericht beistand mit der
Begründung, daß ein Angestellter sich einem derart schändlichen
und demütigenden Verlangen nicht zu unterwerfen brauche.

Neuestes aus den Witzblättern.

Gemütsvoll. „Was, mit dieser grünen Tapete lassen Sie
auch ein Zimmer tapezieren? Haben Sie nicht von der
Bistigkeit dieser Farben gelesen?“ — „Aber wir nehmen sie
ja nur für's Fremdenzimmer!“

Ausnahme. Gatte: „Was, so eine teure Toilette hast
du schon wieder? ... Ich habe dir doch gesagt, daß ich
mich jetzt sehr einschränken muß.“ — Gattin: „No ... ja,
da war aber doch nicht von mir die Rede!“

Schattenfeste. „Seit ich Apolliter bin, geht mir's
schlecht!“ — „Wieso denn?“ — „Ach, jetzt gibt mir meine
Frau gar kein Taschengeld mehr, weil sie sagt, droben in
der Luft brauche ich nichts.“ (Fliegende Blätter.)

Auch ein Wettkampf.

mt. New York, im Juli.
Man läßt sich nicht so leicht hierzulande in Erregung
bringen. Aber diesmal haben sogar die Amerikaner Anstoß
genommen. Sie sind ja an mancherlei gewöhnt und haben
die tollsten Einfälle gelangweilt und halb verrückter
Millionäre mit stolzer Ruhe über sich ergehen lassen, aber
jetzt finden auch sie, daß der Spaß etwas zu weit ge-
trieben wird.

Folgendes hat sich zugetragen: Ein großer Teil der
ultraeleganten Gesellschaft von New York weilt in den See-
bädern und hat ihre Feste und ihre Vergnügungen dorthin
mitgenommen. Einer der beliebtesten unter den aristo-
kratischen Strandorten ist Long Branch in New Jersey; hier
gibt es Abend für Abend Diners, Bälle usw., auf welchen
die Schönen von New York sich in äußerster Eleganz zu über-
bieten suchen. In einem der letzten Abende wurde infolge
einer späten Auseinandersetzung über Toilettenreichtum von
einer der anwesenden Damen ein Fehdehandschuh hin-
geworfen, der von einer anderen sofort aufgenommen
wurde. Es sollte festgestellt werden, welche von beiden die
meisten Toilettenbesätze. Wetten wurden abgeschlossen,
und es wurde festgelegt, daß der eigenartige Wettkampf im
Laufe eines Balles zum Austrag kommen solle. Jetzt war
der große Tag oder vielmehr der große Abend, der von
allen Herren und Damen mit leicht begreiflicher Ungeduld
erwartet worden war. Die beiden Rivalinnen erschienen,
tanzen eine Walzertour, gingen in ihr Zimmer hinauf und
zeigten sich nach kurzer Zeit in neuer Toilette. Die Be-
geisterung der Anwesenden wuchs mit jedem neuen Kleider-
wechsel. Bei ihrer 30. Robe gestand endlich die eine der
beiden Wettkämpferinnen, daß sie nichts mehr anzusetzen habe.
Große Aufregung. War die Bette für sie verloren? Man
glaubte es allgemein, denn die andere Dame war
soeben hinaufgegangen, um ein neues Gewand an-
zulegen, und einige Minuten später erschien sie auch
in ihrem 40. Kostüm; es war ein Vadekostüm mit Zu-
behör. Das gab Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen:
konnte man ein ganz gewöhnliches Vadekostüm als Robe
gelden lassen? Die Schiedsrichter verneinten diese Frage
einstimmig und waren gerade dabei, auf totes Rennen zu
erkennen, als noch einmal die andere Dame auftauchte. Als
sie gesehen hatte, daß ihre Rivalin mit dem Vadeanzug
nicht die erhoffte Wirkung erzielte, war sie selbst reich einen
eleganten drapierten leichten Bademantel um ihre Schultern
hängerte, das geraffte Gewand mit einer Schärpe, zierte
den Halsauschnitt mit einer echten Spitze, die sie reich von
einer Robe abgerissen hatte, und stieg in dieser malerischen
Tracht hinunter in die Arena. Ausrufe der Bewunderung
beglückten ihr Erscheinen, und alle Welt erklärte, daß sie
als Siegerin aus dem Kleiderduell hervorgegangen sei; auch
die Jury erklärte ihr den Sieg auf unter der Bedingung
jedoch, daß sie bis zum Morgengrauen in dem feierlichen
Aufputz tanze.

Die Zeitungen aber und die amerikanische Gesellschaft
finden den Scherz ein bißchen stark; man betont ausdrücklich,
daß man gegen Extravaganzen in der Toilette nichts ein-
zuwenden habe; hier habe es sich aber nicht mehr um
Kleidung gehandelt; das sei immerhin ein kleiner Unterschied.
Mit banger Sorge erfüllt die Amerikaner der Gedanke an
das 41. Kostüm, das eine der Rivalinnen in der Hitze des
Fiebers hätte erfinden können. Im Grunde genommen
ist die Sache nicht der Erregung wert. Wer die Über-
bieten einiger geistreicheren unruhigen Weiber als „Ereignisse“
auffassen kann, tagt schließlich nicht über das Niveau ihrer
fehligen Betrachterinnen hinaus und verdient wie diese
ausgelacht zu werden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches
Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), R. Roggen,
G. Gerste (Fg. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter markt-
fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 175.50,
H 187, Danzig R 183.50, H 189-191, Stettin H 188-194,
Breslau W 224-226, R 190, H 186, Breslau W 226-228,
R 196, Fg 170, H 184, Berlin H 188-203, Dresden W 225
bis 226, R 203-206, H 202-207, Hamburg W 231-233,
R 201-203, H 203-206, Hannover W 228, R 206, H 206,
Neuß W 240, R 206, H 210, Raima W 240-242.50, R 206 bis
208, H 220-225, Rannheim W 240.50, R 202.50, H 217.50
bis 220.

Berlin, 12. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl
Nr. 00 26.25-28.50. Feinste Marken über Notis bezahlt.
Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 23.10-25. Matter.
— Hafer für 100 Kilogramm mit Fag in Mark. Abn.
im Oktober 66.50-68.30, Dezember 66.80 Br.

W. Sadamar, 11. Juli. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis pro
Maler). Roter Weizen 00.00 Mk., Korn 15.50 Mk., Braun-Gerste
00.00 Mk., Hafer 11.20 Mk., Butter per Pfund 1.20 Mk., Eier
2 Stück 15 Pfg.

Steinmetz, 9. Juli. (Marktbericht.) Es waren aufge-
trieben: 226 Stück Großvieh, 67 Kühe, 208 Schweine. Es wurden
bezahlt: Ferkel das Paar 900-1100 Mk., feischmeltende Rinde
das Stück 350-450 Mk., trüchtige Rinde und Rinder das Stück
320-400 Mk., Ferkelrinder das Stück 150-200 Mk., fette Ochsen
der Jtr. Schlachtgewicht 98-100 Mk., fette Rinde und Rinder der
Jtr. Schlachtgewicht 75-80 Mk., fette Schweine der Jtr. Schlacht-
gewicht 75-78 Mk., trüchtige Schweine das Stück 120-155 Mk.,
große Käufer das Paar 130 Mk., kleine Käufer das Paar 90 Mk.
Nächster Markt am 23. Juli.

G. S. Knorr, Aktien-Gesellschaft, Heilbronn a. N.
Die Gesellschaft, die besonders durch ihre Rindermittel, Suppen-
und Bouillon-Würfel eine hervorragende Stellung in der Nahrungs-
mittel-Branchen einnimmt, hat infolge der fortwährenden Ausdehnung
ihres Betriebes laut Beschluß der General-Versammlung vom 29. Juni
ihre Aktienkapital von 3 1/2 Millionen auf 5 Millionen erhöht.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 14. Juli 1912.
Zunächst noch warm, späterhin etwas Abkühlung.
Einzelne Gewitter.

Von Sommerfrischlern werden in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber geführt, daß sie sowohl tagsüber als auch nachts durch das übermäßige Bellen und durch das Geheul von Hunden in ihrer Ruhe gestört werden. Ich mache die Hundebesitzer auf diesen Mißstand mit der Bitte aufmerksam, für Abhilfe zu sorgen. Sollte meiner Bitte nicht Folge gegeben werden, so wäre ich zu meinem Bedauern gezwungen, auf Grund des § 360¹¹ des R. St. G. B. gegen die Hundebesitzer Strafen wegen ruhestörenden Lärmes zu verhängen.

Hachenburg, den 13. Juli 1912.

Der Bürgermeister
Steinhans.

Freundliche Einladung.

Sonntag den 14. Juli finden im
Zelt zu Hachenburg
an der Graf Heinrich-Straße (Eingang
auch Hof Kleebergs-Weg)

Christliche Versammlungen

statt. Dieselben beginnen nachmittags
3 Uhr und abends 8¹/₂ Uhr.

Jedermann herzlich willkommen!

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg
Siegfriedstraße 6-8 Markt 13
besetzt anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.
Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:
S. Schönfeld, Hachenburg.

Vom nächsten Montag, 15. Juli, ab habe ich stets
prima

Frühkartoffeln

am Lager und empfehle dieselben zu dem billigsten Tages-
preise.

E. Neuhaus, Hachenburg
Herrenstraße.

Drucksachen jeder Art
in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Vereinsbank Hachenburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Einladung.

Im Anschluß an die am Sonntag den 7. Juli statt-
gefundene Versammlung findet am
Mittwoch den 17. Juli nachmittags 4 Uhr
im Saale des **Friedrich Schütz** dahier (früher A. Bach-
haus Wwe.)

eine außerordentliche Generalversammlung

statt, wozu unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Vorlage der halbjährigen Bilanz.
2. Beschlußfassung über Sicherstellung, beziehungsweise
Deckung zweifelhafter Außenstände und Genehmigung
des in der Versammlung vom 7. Juli schon mit-
geteilten Garantie-Vertrages von Vorstand und Auf-
sichtsrat.
3. Beschlußfassung über eine Pensionsvergütung für den
Direktor E. Kessler.

Die Bilanz liegt von Mittwoch den 10. Juli an zur
Einsicht der Mitglieder im Kassenlokale offen.

Hachenburg, den 9. Juli 1912.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Einmach- und Einkochgläser

Einkochkrüge mit Glasdeckel

Einkoch-Apparate

in guter Qualität und bewährten Systemen
empfiehlt

Josef Schwan, Hachenburg.

Erkältung! Husten!

Der 62 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker
von **J. G. Maas in Bonn**

ist in **besseren Kolonialwarenhandlungen** durch
Plakate kenntlich stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Allen-
kirchen: Carl Winter Nachf. C. Kuf, Kirchp: Carl Hoffmann,
Wehrbusch: Hugo Schneider, Hachenburg: Carl Henney, Bet-
töhle, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer, Unna: J. Alldner, Marien-
berg: Carl Windenbach, Langenbach: Carl French.
Ein gross-Vertrieb Hachenburg: Phil. Schneider.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine

Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

Logie von Mk. 1,50 an.

Alle Sorten Käse

als
Limburger, Edamer, Holländer,
Mainzer Käse
empfiehlt in nur bester
Qualität

Stephan Grubh, Hachenburg.



Phänomen-
Fahrradwerke
GUSTAV MILLER
ZITTAU/S

Vertretung für den hie-
sigen Bezirk:

Karl Baldus,
Hachenburg.

Habe auch einige gebrauchte
Fahrräder billigst abzugeben.



Zucker-Flocken
Aufzucht- und Futtermittel
Lander Zucker- und Magerfleisch
aus Kanada für Vollkornbrot,
Probieren Sie 4 1/2 kg Mk. 1.00
Prospectus anfordern 20 Pfg. franko.
Tafelwerke
Fabrik: Hachenburg a. d. R. Produkte
Friedrichshagen (Pommern)

25 - 50 - 100 Ko. franko
11.00 20.00 38.00 p. Nachnahme

Haupt-Niederlage:
Carl Müller Söhne, Bf. Ingel-
bach (Kroppach) a. Westerwald.

Kinderwagen

Ein sehr gut erhaltener
billig zu verkaufen. Wo?
erfragen in der Geschäfts-
d. Bl.

Solider, zuverlässiger Fuhrmann

per 20. ctt. gesucht.

G. Odendahl, Witten
Struthütten.

Tafelöl

extra fein
zart und mild
Geschmack, vorzüg-
lich geeignet zu Salaten
und Majonaisen
per Liter Mk. 1.20

Karl Dasbach, Hachenburg

la. neue Speisekartoffeln

liefern prompt zu
billigsten Tagespreisen

Münz & Brühl,
Limburg (Lahn).
Telefon Nr. 31.

Aelt. Kartoffel-Versand-
Geschäft am Platze.

In Chevreux-Boxen Schnür- und Knopf-Stiefel.

mit und ohne Lederspitze,
für Damen u. Herren Paar Mk. 5.00
Lurus-Ausführung
Paarweise Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Deutsche Schuhzentrale Pirmasens



Luhns
wäscht am besten

Stets Gelegenheitskäufe

in
Schuhwaren aller Art

bei

Wilh. Schumacher

Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.

Reparaturen gut und billig.



Ueber 20 Jahre

hat sich nur **eine** Marke Korn-Kaffee und zwar Seelig's
kandierter Korn-Kaffee bewährt. Die kluge Hausfrau verlangt
daher ausdrücklich dieses hervorragende Fabrikat.

Der Letzte in seiner Art